

KINDERLAND

Freundesbrief des Albert-Schweitzer-Verbandes der Familienwerke und Kinderdörfer 4/2012

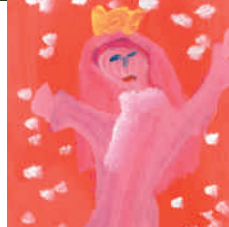


Märchen und Geschichten



Titelthema

Können Märchen
heilend wirken?



Im Blick

Die Königskinder



Aus unserer Arbeit

Weihnachtsbrauch
im »Mittelhof«

Leben im Kinderdorf

»Wir sind so reich« 3

Titelthema

Können Märchen heilend
auf die Seele wirken? 4

Albert Schweitzer

Weihnachtsansprache 6

Porträt

Tobias schreibt 7

Im Blick

Die Königskinder 8

Neues aus Waldenburg* 8

»Ich will Geschichten erzählen« 9

Begegnung

Kabarett im Kinderdorf 10

Aus unserer Arbeit

Adventszeit in Magdeburg . . . 11

Weihnachten in Thüringen . . . 12

Blitznachrichten

Kurz berichtet 13

Dankeschön

Mit Ihrer Hilfe 14

Bunte Seite

Back- und Lesetipp 15

* In der Regionalausgabe Waldenburg

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Tage werden kürzer, die Abende länger. Das Vorlesen von Märchen vermittelt unseren Kindern Geborgenheit und Heiterkeit, aber auch den Zwiespalt zwischen Gut und Böse, zwischen Gewalt und Zuwendung. Unsere Kinderdorfeltern wissen um die Werte von Märchen. Besonders bei traumatisierten Kindern sind sie bei der Auswahl der Märchen auf einen Schutzraum für die Kinder bedacht. Der erzieherische Anspruch ist in unserer medialen Welt höher geworden. Märchen können den Kindern Halt, eine Insel mutigen Lebens sowie Freude, eben ein »Kinderland« geben. Sie können bei unseren Kindern »Staunen«, »Entdecken« und »Gestalten« hervorrufen. Wer von uns Erwachsenen möchte sich Hermann Hesses »Piktors Verwandlungen« entziehen? Für Kinder kann diese Erzählung – fördernd begleitet – zu einem »Liebesmärchen« werden. Haben sich Kinder Sprachbilder einmal zu Eigen gemacht, begreifen sie deren Umsetzung in Musik – wie in Engelbert Humperdincks »Hänsel und Gretel« oder in Peter Tschaikowskys Ballett »Dornröschen«.



Liebe Leserinnen und Leser, wir danken allen unseren Freunden, Mitgliedern und Spendern, die sich mit ihrem hohen Engagement dafür einsetzen, dass auch unsere Kinderdorfkinder märchenhafte Stunden erleben oder etwa die Oper »Hänsel und Gretel« besuchen können. Mit herzlichen Weihnachtgrüßen und ebenso herzlichen Wünschen für ein gutes Neues Jahr.

Dr. Ulrich Neth

Vorsitzender des Kuratoriums des Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. in Waldenburg

»Wir sind so reich«

Jörg Grabowsky, Familienwerk Niedersachsen

Geradezu märchenhaft klingt es, wenn Monika und Walter Lassek »Geschichten« aus der guten alten (Kinderdorf-) Zeit erzählen. Die mittlerweile betagten aber sehr fröhlichen Menschen gehören zu den ersten Kinderdorfeltern im niedersächsischen Uslar.

Natürlich dreht sich bei den Geschichten alles um »ihre« Kinder. Alle elf haben eine Ausbildung und Lasseks halten zu jedem Einzelnen und zu den 18 Enkelkindern regelmäßigen Kontakt. Und nicht nur jetzt in der Weihnachtszeit, wenn Monika Lassek einen Berg kleiner Geschenke packt.

Von 1969 an war die gelernte Krankenschwester rund 20 Jahre lang rund um die Uhr für die Kinder da. Im zarten Alter von acht Jahren hat Monika Lassek selbst ihre Mutter verloren. Mit 16 Jahren gewann sie mit Ruth eine neue »Mama« und gleichzeitig beste Freundin. »Ich habe gelernt, Vertrauen und eine enge Beziehung zu einem fremden Menschen aufzubauen. Das hat mich geprägt und die Entscheidung,

Kinderdorfmutter zu werden, leicht gemacht«, sagt sie beim Blättern in alten Fotoalben.

Heute benötigen beide selbst Hilfe. Die Osteoporose macht Monika Lassek sehr zu schaffen und wegen einer MS-Erkrankung ist Walter Lassek seit vielen Jahren auf den Rollstuhl angewiesen. Und dennoch sind beide glücklich. Sie haben so viel Liebe und Fürsorge gegeben und bekommen so viel zurück. Ihre leiblichen Kinder und die Kinderdorfkinder helfen heute ihren Eltern. Petra geht für sie einkaufen und holt den Grünmüll ab. Almut hat ihre eigene Arbeitszeit reduziert, um einen Tag in der Woche die Eltern zu unterstützen. Anette schimpft manchmal sanft mit Monika: »Ruf mich an, wenn Du Hilfe brauchst« und auch Martin findet als Historiker und Museumsleiter Zeit

für Gespräche. Bei logistischen Herausforderungen ist Dieter zur Stelle. Ingrid und Gitti erkundigen sich einmal in der Woche aus Kanada und der Schweiz nach dem Wohlbefinden. »Wir sind ja so reich«, sagt Monika Lassek stolz, denn sie sind sich der Liebe ihrer Kinder sicher. Und das macht den Reichtum aus. Beide freuen sich sehr auf Weihnachten – die Zeit für persönliche Kontakte. Wie schön, das es so etwas gibt.



Kinderdorfeltern Monika und Walter Lassek

Können Märchen heilend auf die Seele wirken?

Silke und Thomas Schwan, Hauseltern im Kinderdorf Waldenburg

Zuerst kam die Idee: Ein kleiner Falke, der nicht fliegen und eine kleine Ente, die nicht schwimmen mag. Dann entwickelte sich daraus ein Märchenbuch in der »Schreibwerkstatt für Kinder«. Jetzt schreiben die Hauseltern Schwan zusammen mit ihren sieben Pflegekindern an einem weiteren Märchenbuch.

Märchen als Teil der pädagogischen Arbeit im Kinderdorf



Spannend ist die große, weite Welt

Märchen gaben früher wichtige Inhalte aus dem Erfahrungsschatz des menschlichen Lebens weiter. Sie wurden in der Gemeinschaft erzählt und richteten sich an Kinder und Erwachsene, Gebildete und Ungebildete. Sie halfen, gefährliche Situationen, die eine Seele im Laufe ihrer Entwicklung erfährt, zu erkennen und zu vermeiden. Insbesondere Gefahren, die von bösen Menschen – oft als gute Menschen getarnt – ausgehen, wurden thematisiert. Märchen transportierten für alle hörbar oder lesbar die guten und schlechten moralischen Werte. Wichtig war, dass Hörer und Leser sich mit den Helden identifizieren konnten und so Archetypen entstanden, die entweder für Gut oder Böse standen. Die Figuren und Handlungen waren stark vereinfacht und die Charaktere

einfach und klar. Die Seele des Menschen erkennt diese Archetypen intuitiv, ohne dass das Bewusstsein dies reflektieren muss. Märchen können unsere Pflegekinder warnen und schützen. Sie entwickeln dadurch eine wesentliche Bedeutung für die emotionale und soziale Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Ein erster Erfahrungsbericht zur Märchen-Schreibwerkstatt

Neben den sieben Pflegekindern unserer Familie legte besonders Leon Nicolic, ein damals achtjähriger Junge, mit seiner Phantasie den Grundstein für die 20 spannenden Geschichten in unserem ersten Märchenbuch. Die Geschichte mit »Ferdinand, der Wilden Rosa und den fliegenden Hamstern« war von Anfang an ein Abenteuer zwischen Aufgeben und Weitermachen in der »Schreibwerkstatt für Kinder«! Für uns Hauseltern war es eine Chance, die Seelen der Kinder durch positive Erfolgsgeschichten zu beflügeln und zu heilen.

Zusammen geht es meistens leichter!

Wir, die Hauseltern, mussten die vielen Ideen, die aus den Kindern nur so heraus sprudelten, aufschreiben. Sehr schnell entwickelten sich die einzelnen Fassetten zu einer Story – die einer wunderbaren Freundschaft zwischen dem kleinen Falken, der jungen Ente, zwei kleinen Hamstern, einer alten Eule und dem tollpatschigen Bären. Sechs tierische Freunde, die unterschiedlicher nicht sein könnten, erleben in einer völlig verdrehten Welt ungewöhnliche Abenteuer. Sie lernen, dass sie alle zusammenhalten

müssen, wenn sie was erreichen und verändern wollen! Dieser Gedanke ist die Grundlage der Schreibwerkstatt geworden. Ohne diese Basis gäbe es keine Fortsetzung, kein neues Ziel.

Und es geht weiter!

Lesen gehört bei uns in den Kinderdorfalltag. Märchen schreiben ist jedoch bis heute ein Abenteuer. Als wir uns dem Thema stellten, war nicht klar, ob das Pilotprojekt der »Schreibwerkstatt«

von Erfolg gekrönt sein würde. Heute, ein Jahr nachdem unser erstes Märchenbuch erschienen ist, arbeiten wir bereits an einem weiteren. Der neue Held wird ein kleines U-Boot namens Theodor sein, das auf der Suche nach seinen Eltern die Weiten der Weltmeere bereist. Die freundlich-fremden Protagonisten des ersten Märchenbandes bleiben selbstverständlich mit im »Boot«!

Für den zweiten Band setzen sich die Kinder mit illustrierten Atlanten und informativen Büchern hin und bereiten die einzelnen Länder für eine weltumspannende U-Boot-Exkursion vor. Sie fragen beispielsweise: Was sind die Besonderheiten der ausgesuchten Länder und wie unterscheidet sich das (Kinder-)Leben dort von dem hiesigen? Mit Neugierde und Akribie informieren sie sich über die ausgesuchten Länder. Abenteuerlust und Motivation entstehen. Die Phantasie beginnt automatisch zu arbeiten. Sie spüren, es geht wieder voran.



Geschichten entführen in eine andere Welt

Warum Märchen schreiben heilsam ist!

Zum gemeinsamen Schaffensprozess gehören Misserfolge genauso dazu wie Erfolge. Die »kleinen Schriftsteller« lernen dabei Lösungen zu finden und umzusetzen. Manchmal konnten wir richtig spüren, wie die Kinder über ihre eigenen Leistungen regelrecht staunten.

Während des langen und intensiven Prozesses erfahren die Kinder auch, wie wichtig Freundschaften und Zusammenarbeit für das Soziale Miteinander sind. Sie lernen andere Kulturen kennen und stellen fest, dass es viele »Anderere« auf dieser Welt gibt und müssen sich nicht mehr alleine fühlen mit dem eigenen »Anderssein«.

Unser Ziel ist, dass sich unsere Jungen und Mädchen zu integrierten Menschen entwickeln, die Achtung vor sich und dem Anderen haben. Aus der Achtung für den Anderen kann sich allmählich auch eine gefestigte Selbstachtung entwickeln.

Unser erstes Märchenbuch »Ferdinand, die Wilde Rosa und die fliegenden Hamster« ist übrigens im Verlag Der Märchenkönig erschienen.



Das Märchenbuch entsteht in Teamarbeit

Albert Schweitzer – Weihnachtsansprache

Als junger Vikar zu St. Nicolai in Straßburg war Albert Schweitzer für die Nachmittagsgottesdienste, die sonntäglichen Kindergottesdienste, den Konfirmanden- und Religionsunterricht an der Nicolaischule verantwortlich. Am 21. Dezember 1900 hielt er diese Weihnachtsansprache an Schulkinder:

»Ich will euch nicht die Weihnachtsgeschichte erzählen und erklären – ihr kennt sie ja alle fast Wort für Wort auswendig. Und dann – ihr seid ja nicht hier um etwas zu



Albert Schweitzer schrieb seine Geschichten und Vorträge mit Leidenschaft

lernen, sondern um euch zu freuen. Worüber freut ihr euch denn? Die ganz Kleinen freuen sich der flimmern- den Lichter und der Gaben. Die Größeren wissen es schon, dass Lichterglanz und Gaben allein die Weihnachtsfreude auf Erden nicht ausmachen, sondern dass sie nur äußerliche Zeichen sind für das Licht, das über die Welt aufgegangen ist durch die Geburt des Heilands,

und die Gabe, die uns der liebe Gott in diesem Kindlein geschenkt. So freut euch denn von ganzem Herzen.

Aber Weihnachten ist nicht nur das Fest, wo wir uns freuen sollen, sondern wo wir auch andern wollen Freude zu machen suchen.

Wir verstehen, was das heißen soll, denkt ihr. Wir sollen von dem, was wir erhalten, auch andern, die vielleicht nicht beschenkt worden sind, mitteilen, damit sie sich freuen. – Ganz recht! Lernt liebe Kinder, gerade an Weihnachten, dass die höchste Freude in dem Geben und Mitteilen besteht; das ist ja das Schöne am Weihnachtsfest.

Aber ich meine, ihr sollt noch andere erfreuen, eure Eltern und Lehrer, die sich euer annehmen – und die jetzt rings um euch herumsitzen und sich freuen über eure Freude (...) Darum nehmt es euch vor, gerade in der Zeit der Weihnachten, in der Zukunft diejenigen, die euch jetzt erfreuen, eure Eltern und Lehrer, eurerseits wieder zu erfreuen, indem ihr zunehmt an Fleiß, an Gehorsam und allen Tugenden. Schreibt euch diesen Vorsatz jetzt unter dem Lichterglanz ins Herz und bewahrt ihn darin das ganze Jahr – solange ihr an Weihnachten zurückdenkt.«



Buch-Tipp:

»Ein himmlisches Märchen«
– Geschichten und Gedanken von Albert Schweitzer

Taschenbuch Verlag
Eschenbach, Reihe
Eschbacher Minis
2,20 Euro

Tobias schreibt und schreibt

Andrea Danzig, Familienwerk Brandenburg

Tobias besucht die 6. Klasse im Lau-sitzer Haus des Lernens in Spremberg. Er ist ein freundlicher und aufgeschlossener Junge. Bemerkenswert sind seine Sprachbegabung und fantasiereiche Ausdrucksweise, die sich in seinen Geschichten widerspiegeln.

Seitdem er »richtig« schreiben kann, schreibt Tobias einfach drauf los. Geschichten von Abenteuern, Piraten und vom mittelalterlichen Leben in Burgen fließen nur so aus seiner Feder – wenn er genügend Zeit hat. Es bereitet ihm großen Spaß, in seiner Fantasie in fremde Gegenden zu reisen und Abenteuer zu bestehen. Regelmäßig stellt Tobias seine neuesten Werke den Mitschülern im Unterricht vor. Motiviert durch die Anerkennung in der Klasse, kann er es kaum erwarten, an seinen Schreibtisch zurückzukehren, um weitere Geschichten zu erfinden.

Dementsprechend ist Tobias sehr aktiv in der AG »Bücherwurm«. Dort entstand die Idee, gemeinsam ein Kinderbuch zu schreiben. Bei den wöchentlichen Treffen lasen die Kinder Einzelpassagen aus ihren Geschichten vor und besprachen sie mit den anderen »Bücherwürmern«. So wuchs Stück für Stück ein Gemeinschaftswerk mit Kurzgeschichten für Kinder von Kindern. Beim Tag der offenen Tür präsentierten die jungen Schriftsteller es voller Stolz und boten es zum Kauf an.

Der Erfolg gibt den Kindern Recht und so sitzen Tobias und seine anderen Schreibfreunde wieder an ihren Schreibtischen und schreiben fleißig an einer neuen Ausgabe.

Hier eine kleine Kostprobe aus dem »Buch der Magie«, das Tobias geschrieben hat:

Es war einmal ein Junge und der hieß: DER JUNGE OHNE NAMEN! Er ist 10 Jahre alt und wohnt in einer Hütte im Wald. Wisst ihr, warum der Junge keinen Namen hat? Weil ein Buch ihm den Namen gestohlen hat, wie schon

vielen Kindern vor ihm. So wurde es ihm erzählt. Und das Buch hieß »Das Buch der Magie«. Er hatte gehört, dass es eine Karte gibt, auf der der Weg zum Buch beschrieben ist. Allerdings war dieser Weg voller Gefahren, so dass nie jemand ihn gegangen ist. Am Ende dieses Weges liegt das Buch und wenn es ihm gelingt, es zu zerstören, bekommt jeder seinen Namen wieder...



Tobias in seinem Element

Die Königskinder

Brit Nitschke, Kinderdorfleitung Steinbach, Kinderdorf Sachsen

In unserem Stahlschrank lagern die Akten von Kindern, die unser Kinderdorf verlassen haben. Diese Akten enthalten viele Geschichten, oftmals erzählen sie vom Leid der Eltern, von Trennungen zwischen Kindern und Eltern, gar von verstorbenen Elternteilen und Geschwistern, die weit verstreut voneinander leben.

Manche der Geschichten klingen wie Märchen:

Es waren einmal Brüderlein und Schwesterlein, geboren in ärmlichen Verhältnissen in der fernen Stadt. Zuerst kam das Schwesterlein an einem herrlichen Sommertag zur Welt, im Jahr darauf, natürlich ebenfalls im Sommer, dann das Brüderlein. Trotz ihrer Armut hatten beide Kinder eine wirklich königliche Ausstrahlung. Sie wurden in der hellsten, lichteften und wärmsten Jahreszeit geboren. Von da an umgab sie besonderer Glanz und ein Stolz, wie es Königskindern gebührt.

Als nach einigen Jahren die Mutter verstarb, konnte der mittellose Vater die Kinder nicht mehr allein versorgen. Die Königskinder wurden deshalb zu einer Amme aufs Land gegeben, in

deren Familie sie aufwachsen sollten. Das Landleben tat ihnen gut, die frische Luft, das Spiel mit anderen Kindern, die dort lebten, die liebevolle Fürsorge der Amme und ihr Zuhören. Sie wuchsen

gut versorgt heran, die besten Lehrer des Landes wurden berufen, ihnen das Wichtigste beizubringen und so konnten sie mit viel Geduld der Amme auch einen respektablen Abschluss mit einer ehrenwerten Urkunde erlangen.

Ganz regelmäßig besuchten die Königskinder ihren Vater in der großen Stadt. Manchmal waren sie sehr fordernd ihm gegenüber. Er aber versuchte seinen Kindern alle Wünsche von den Lippen abzulesen.

Nachdem die Königskinder bei der Amme ein gutes Auskommen gehabt hatten, die sich nie zu sehr von ihrem Glanz hat blenden lassen, aber den Stolz im guten Sinne nährte, verdienen sie nun bei guten Brotherren ihre Taler und besuchen ihren alternden Vater regelmäßig. Dieser reiste alle Jahre mit seinen Königskindern am ersten Weihnachtsfeiertage aufs Land zur Amme, damit diese sie verwöhnen möge. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute...



»Ich will Geschichten erzählen«

Mone Volke, Kinderdorf Berlin, im Gespräch mit der Theaterpädagogin Dörte Hentschel

Theaterpädagogin Dörte Hentschel möchte, dass die Menschen mehr miteinander reden. Sie liebt Geschichten und erzählt sie für ihr Leben gern. Nun hat sie sich auf ein Abenteuer eingelassen: Gemeinsam mit den Kindern unserer Kita und unseres Familienzentrums will sie das Märchen von Frau Holle in ein Musiktheaterstück verwandeln.

Frau Hentschel, was gefällt Ihnen ausgerechnet an »Frau Holle«?

Das Märchen hat eine leichte Dramaturgie, der Kinder gut folgen können. Es ist vielen Kindern vertraut und sie freuen sich, es wieder zu erkennen. Außerdem enthält es Wiederholungen und Kinder lieben verlässliche Dinge wie Wiederholungen.

Was genau haben Sie vor?

Ich habe kein fertiges Konzept im Kopf, sondern schaue, welche Ideen die Kinder mir schenken. Das ist ein spannender und ergebnisoffener Prozess: Zu Beginn singen wir ein gemeinsames Begrüßungslied. Dann erzähle ich eine Geschichte, beispielsweise die vom dicken, fetten

Pfannkuchen. Anschließend verwandeln sich die Kinder in die Figuren der Geschichte, sie erforschen deren Bewegungen und Töne und verlieren sich im Spiel. Ich kann sie dabei beobachten, kennen lernen und das aufgreifen, was wir in der Aufführung zeigen könnten. Die Geschichte von Frau Holle werde ich den Kindern in einem Monat erzählen, bis dahin haben wir uns besser kennen gelernt und die Arbeit am Theaterstück kann beginnen. Mir ist vor allem wichtig, dass die Kinder sich wohl fühlen.

Wie kommt das an?

Die Kinder bringen viel Offenheit mit. Sie freuen sich, fragen ob ich wiederkomme. Sie zeigen mir auch, wenn es langweilig wird. Am Ende haben sie immer das Gefühl, ein Abenteuer erlebt zu haben, denn sie sind mit der Geschichte gereist.

Warum ist das Erzählen von Geschichten für Kinder so wichtig?

Geschichten zu erzählen bedeutet, Aufmerksamkeit und Zuwendung zu geben. Wichtig ist dabei vor allem, dass sie von Mensch zu Mensch erzählt werden.

Außerdem trainieren Geschichten den »Muskel Fantasie«. Fantasie schenkt den Kindern die Freiheit, Dinge im Kopf zu erschaffen und erst dann umzusetzen. Das gibt ihnen Mut, etwas auszuprobieren und auch Fehler zu machen.



Theaterspielen macht den Kitakindern Spaß

Kabarett fürs Kinderdorf

Birgit Thierer, Familienwerk Bayern

Götz Blechschmidt und Christian Syr sind seit vielen Jahren als Kabarett-Duo »blundsy« erfolgreich auf Bayerns Bühnen unterwegs. Vor kurzem lernten sie die Arbeit des Albert-Schweitzer-Familienwerks kennen. »Uns geht es gut und wir können ein



Die neunjährige Svenja trägt die Weihnachtsgeschichte vor

glückliches Leben in und mit unseren Familien leben. Deshalb wollen wir gerne etwas an die zurückgeben, die es leider nicht so gut getroffen haben.« Also beschlossen die beiden, mit befreundeten Künstlern eine Benefizveranstaltung zugunsten des Familienwerks zu gestalten. Die Idee einer speziellen Weihnachtsgeschichte nahm Fahrt auf. Hierfür stellten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kleine Geschichten der »Albert-Schweitzer-Kinder« zur Verfügung. Seitdem wird getagt, gedacht, gelacht, immer wieder werden Gedanken verworfen und neue Ideen gesponnen und das Programm entwi-



»Blundsy« spielt für Kinderdorfkinder

ckelt. So viel sei verraten: Im Mittelpunkt steht die neunjährige Svenja, die die wunderbare »Geschichte von Mary und Joe« vorträgt.

»Die Geschichte von Mary und Joe« wird am 22. Dezember 2012 im »Waldheim« in München aufgeführt. Der Wirt verzichtet auf die Miete und die Eintrittsgelder kommen dem Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern vollständig zugute. Mehr Infos: www.blundsy.de

Das kleine Wunder. Die Geschichte von Mary und Joe

Ein junges Pärchen. Ein Kind unterwegs. Wenig Geld und kein Dach überm Kopf. Und das kurz vor dem Jahresende... Was Familie heute bedeutet, und welche kleine und größere Herausforderungen Eltern und Kinder täglich bestehen müssen, stellen die Künstler auf vergnügliche Weise

dar. Kabarettistische Ausführungen, zum Beispiel zur Kommerzialisierung des Weihnachtsfestes, sind ebenso zu hören wie traditionelle Gedichte im neuen Gewand und natürlich echte Anekdoten der »Albert-Schweitzer-Kinder«, die das Programm bereichern.

Showeffekte und Liedgut im Stil des Rock, Pop und Soul aus dem vergangenen Jahrtausend, das man so wahrscheinlich noch nie gehört hat, sorgen für eine unterhaltsame Mischung. Dazu wird den Gästen ein Abendmahl gereicht, frei nach dem Motto: Essen wie im alten Bethlehem.

Adventszeit im Kinderdorfhaus

Enrico Meininger, Kinderdorfvater im Kinderdorf Magdeburg

Weihnachten, das Fest der Ruhe und Besinnlichkeit im Kinderdorfhaus. Ruhe und Besinnlichkeit in einer Wohnform, die ich als Kinderdorfvater auch gern und liebevoll als »jeden Tag Klassenfahrt« bezeichne? Ruhe eher kaum, Besinnlichkeit ja, aber vor allem eine Zeit der Vorfreude, der Überraschungen und der lieb gewonnenen Rituale. Und diese festliche Zeit wird umso aufregender, je mehr der Kinderdorfvater selbst ein riesiger Weihnachtsfan ist.

Die Vorfreude beginnt am 1. Advent mit dem Schmücken des Hauses. Wir kramen die Weihnachts-CDs hervor und sind erstaunt, wie textsicher diese Racker auch nach einem langen Jahr noch mitsingen! Wir genießen den ersten Stollen der neuen Weihnachtssaison. Irgendwann im Advent kommt die Oma, um mit den Kindern Plätzchen zu backen. Berge von Plätzchen, um genau zu sein. Die Kinder malen eifrig Wunschzettel – woher soll der Weihnachtsmann sonst wissen, wer welche Wünsche hat? Und so hängen dann im Esszimmer neun Wunschzettel ne-

ben neun Kalendern und am Nikolaustag stehen darunter auch noch neun Paar Schuhe. Im Märchen ist immer alles siebenmal vorhanden, bei uns neunmal.

Neun Kinder sitzen beim abendlichen Vorlesen einer Weihnachtsgeschichte bei Kerzenschein im Wohnzimmer und hören gebannt zu. Weihnachtsgeschichten kann es nicht genug geben.

Im Advent steht auch immer unser großer Auftritt im Hörsaal der Uniklinik an. Dort bedanken sich unsere kleinen Weihnachtswichtel mit ihren roten Mützen bei Ärzten, Schwestern und Pflegern mit einem Weihnachtsprogramm für die Unterstützung im vergangenen Jahr. Ein besonderer Höhepunkt vor Weihnachten ist die gemeinsame Jagd nach dem Weihnachtsbaum. Ein Baum mit drei Spitzen, ab der



Alle dürfen den Baum aussuchen

Hälfte mit geteiltem Stamm? Krumm gewachsen? Das ist er, unser Baum! Sonst müsste er ja Weihnachten in der Kälte stehen, weil ihn keiner mitnimmt!

Wenn wir den Baum dann geschmückt haben und unsere Familie die Freunde und natürlich den Weihnachtsmann begrüßt, dann kann es losgehen, das schönste Weihnachtsfest im Kinderdorf!

Weihnachtsbrauch im Kinderdorfhaus »Mittelhof«

Jacqueline Krüger, Kinderdorf und Familienwerk Thüringen



Der Weihnachtsmann kommt jedes Jahr

»O Tannenbaum, o Tannenbaum...«, wie schön klingt es jedes Jahr wieder! Kinderdorffamilie Krause wird auch in diesem Jahr das Weihnachtsfest traditionell begehen.

Liebevoll hat Hausmutter Uschi gemeinsam mit ihren sechs Kindern das Haus geschmückt. Es duftet lecker nach Plätzchen und Lebkuchen. Längst ist die Wunschzettelbox gebastelt und randvoll mit allen Wünschen der Kinder an

den Weihnachtsmann gefüllt. Bald wird die Weihnachtspost vorbereitet, dafür werden die Kinder kleine Weihnachtspräsente für ihre Herkunftsfamilien basteln. Alle sechs sind schon riesig auf Heiligabend gespannt. »Bei uns ist da immer richtig was los! Vormittags putzen wir zusammen den Weihnachtsbaum, zu Mittag essen wir ganz viele Würstchen, dann kommt endlich der Weihnachtsmann und abends gibt es immer gebratenen Karpfen. Danach spielen wir noch: Wer traut sich den Kopf des Karpfens zu küssen?«, berichtet Nathaly. »Natürlich ich, denn das bringt Glück!«, ruft der achtjährige Joey. Dieses Spiel haben sich die Kinder vor langem ausgedacht und es gehört zum traditionellen Weihnachtsbrauch der Krauses. Und dann gibt es noch das »Goldene Weihnachtsbuch«, das schon seit Jahren vom Weihnachtsmann persönlich fortgeschrieben wird. Darin hält er alle guten Vorsätze und schönen Erlebnisse der Familie fest. Spät am Heiligabend gibt es für die Kinder noch ein besonderes Highlight: Jedes Jahr kommt eine Schar

geschmückter Quads ins Kinderdorf gefahren. Die Kinder können die motorradähnlichen Kraftfahrzeuge mit ihren vier dicken Rädern bewundern und bekommen Geschenke und Leckereien.

Die Weihnachtsgans wird sich die Kinderdorffamilie auch in diesem Jahr wieder auf dem Tonnendorfer Weihnachtsmarkt holen. »Die kennen uns schon und wissen, dass wir immer eine ganz besonders Große brauchen!«, sagt Frau Krause.



Die Quads sind weihnachtlich geschmückt

Wir singen Weihnachtslieder und ein traditioneller Winterspaziergang gehört auch zum Weihnachtsbrauch im »Mittelhof«.

Kurz berichtet

Thüringen: Das Kinderdorf Erfurt lädt am 8. Dezember ab 13 Uhr ganz herzlich zum Weihnachtsmarkt auf dem Kinderdorfgelände ein. Freuen Sie sich u. a. auf den Auftritt der Black Boots Country Linedancer's Erfurt, die seit Kurzem offizieller Unterstützer und Kooperationspartner des Kinderdorfvereins sind. In ihrem ersten Projekt haben sie eine Tanzaufführung gemeinsam mit den Kinderdorfkindern einstudiert.



DFB-Präsident Theo Zwanziger und Geschäftsführer Jürgen Hänsel (links)

Rheinland-Pfalz/Saarland:

Dr. Theo Zwanziger möchte das Familienwerk in Diez künftig stärker unterstützen. Dies kündigte der ehemalige DFB-Präsident im Rahmen einer Pressekonferenz in seinem Heimatort Altendiez an: »Ich werde mich auf lokaler Ebene noch zusätzlich sozial engagieren. Nach

ersten positiv verlaufenen Gesprächen werde ich mit dem Familienwerk zusammenarbeiten, um auf deren Arbeit aufmerksam zu machen. Leider wachsen heute viele Kinder nicht mehr so behütet auf, wie das zu meiner Zeit noch der Fall war.« Geschäftsführer Jürgen Hänsel dankte Zwanziger für seine Bereitschaft, den Verein unterstützen zu wollen.

Mecklenburg-Vorpommern: Den Albert-Schweitzer-Tag feierte das Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern am 2. Juni auf der »Borsti-Ranch« in Loddin mit 35 Kindern, Jugendlichen und 25 Pädagogen.

Es ging sportlich zu auf der Insel Usedom mit Mini-Marathon, Tauziehen und Sackhüpfen inmitten von Natur und Tieren. Groß und Klein hatten Riesenspaß.



Spaß beim Albert-Schweitzer-Tag auf Usedom

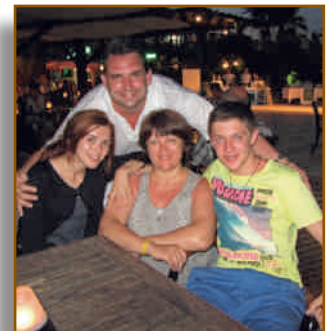


MdB Annette Sawade im Kinderdorf (3. v. r.)

Baden-Württemberg:

Annette Sawade, Mitglied des Deutschen Bundestages, besuchte das Kinderdorf. Beeindruckt zeigte sich die Abgeordnete von den vielfältigen Angeboten und dem hohen Engagement des Vereins in der Region Heilbronn-Franken. Die geschilderten Erfahrungen aus der täglichen Praxis der Jugendhilfe will sie in politischen Entscheidungen mit berücksichtigen.

Berlin: Nach einem Jahr Leerstand und umfangreichen Renovierungsarbeiten haben wir nun endlich neue Hauseltern für unser Kinderdorfhaus in Hermsdorf gefunden. Laura Kromm und Jörg Bittroff leben dort seit Anfang August mit fünf aufgenommenen Kindern und dem eigenen Sohn.



Die neuen Hauseltern

Mit Ihrer Hilfe

Thüringen: Was für eine Freude! Schon lange hat sich das Kinderdorf Erfurt ein eigenes Glücksrad gewünscht. Dank mobilcom debitel konnte dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Vielen Dank an den Spielplatz KASpEr des Domino e.V., welcher das tolle Glücksrad kreiert hat. Ein riesengroßes Dankeschön ebenso an das Theater Meiningen, das das Kinderdorf seit vielen Jahren unterstützt. Die Theatermaus ist großartig!



Das neue Glücksrad im Kinderdorf Erfurt

Baden-Württemberg: Mobilität gesichert! Mit einer großzügigen Spende unterstützt der Lions Club Hohenlohe-Künzelsau die Anschaffung eines Fahrzeuges für die Familien. Dafür danken wir herzlich, denn nur so können die Fahrten zu Therapien, Familienausflüge oder Besuche bei Verwandten regelmäßig durchgeführt werden.



Mit der Deutschen Fernsehlotterie auf den Ponyhof

Maske, der sich seit Jahren für benachteiligte Kinder und Jugendliche einsetzt.

Bayern: Die Deutsche Fernsehlotterie schickte im August zwölf Kinder des Familienwerkes in Urlaub. Die Kinder zwischen acht und zwölf Jahren verlebten glückliche, intensive Tage auf einem Ponyhof bei Nürnberg. Prominenter Botschafter war Box-Weltmeister Henry

Rheinland-Pfalz/Saarland: Melina, Theresa, Annika, Angelina und Janina aus Dörnberg hatten eine großartige Idee: Die fünf Mädchen im Alter zwischen vier und elf Jahren flochten Stirn-, Hals- und Armbänder in den Farben schwarz-rot-gold zur Fußball-Europameisterschaft. Dann verkauften sie ihre Werke für die Public-Viewing-Abende während der EM. Anschließend besuchten sie uns bei Kakao und Kuchen, um ihre Einnahmen der Kindergruppe in Horhausen zu spenden. Super!

Niedersachsen: Herzlichen Dank, liebe Frau Anneliese Meinsen, dass Sie zu Ihrem 90. Geburtstag auf persönliche Geschenke verzichtet und um Spenden für unser Kinderdorf gebeten haben. Ihr soziales Engagement für Kinder zieht sich wie ein roter Faden durch Ihr Leben. Ihr ganzes Berufsleben lang haben sie sich als Sozialpädagogin aktiv um die Bedürfnisse der Kinder gekümmert und jetzt tun sie dies über Ihre Spenden.

Sachsen: Mitarbeiter und Vorstand der DEKRA spendeten für das Kinderdorf Sachsen. Anlässlich des 20. DEKRA-Motorrad-Treffens in Dresden wurde das Geld bei einer Versteigerung gesammelt und nun an uns übergeben. Herzlichen Dank und allezeit gute Fahrt allen DEKRA-Bikern!



DEKRA-Mitarbeiter spendeten für das Kinderdorf

Genießen Sie die Weihnachtszeit mit leckeren Plätzchen und einem spannenden Buch!



Ferdinand, die wilde Rosa und die fliegenden Hamster

Das Märchenbuch mit den abenteuerlichen Erlebnissen vom alleingelassenen Falkenkind und der Ente, die nicht schwimmen mag, ist im Verlag »Der Märchenkönig« erschienen. Durch zahlreiche bunte, ganzseitige Bilder ist ein reizendes Kinderbuch entstanden, das sich wunderbar zum Vorlesen in der Vorweihnachtszeit eignet.

Leon Nikolic: Ferdinand, die wilde Rosa und die fliegenden Hamster.

Mit Illustrationen von Susanne Hartmann.
Co-Autoren und Förderer: Silke und Thomas Schwan und die Kinder der »Wilden Nummer 13« im Kinderdorf Waldenburg!

Sie können es direkt beim Verlag »Der Märchenkönig« oder bei AMAZON bestellen
ISBN 978-3-943257-01-4,
15 Euro.

Weihnachtspätzchen

Zutaten für ein Blech:

200g Mehl
200g Butter
100g Zucker
140g Mandeln, gemahlen
2 Eigelb
½ TL Zitronensaft
¼ TL Zimt
¼ TL Nelkenpulver
1 Prise Salz
Schwarze Johannisbeermarmelade
Puderzucker

Alle Teigzutaten in einer Schüssel verkneten und für 2 Stunden kühl stellen. Danach den Teig zwischen zwei Folien ausrollen. Sterne und Sternschnuppen ausstechen. Bei Umluft 150 °C circa 12 Minuten backen.

Mit erhitzter Johannisbeermarmelade oder Schwarzem Johannisbeergelee zusammenkleben und mit Puderzucker bestäuben. Guten Appetit!

Arbeitszeit: rund 45 Minuten



Zum Üben

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

		2	1					
3		1	8	6	5			
	5							
		6		3			4	
		9			7	8		
				9		6	3	
		8	5			4		
	1						5	
		4				1		2

Mitglieder im Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.:

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
in Baden-Württemberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.
Niedersachsen

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Sachsen e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Sachsen-Anhalt e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf und
Familienwerke Thüringen e.V.

Impressum

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Verband
der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.

Friedrichstraße 95 · PB 86, 10117 Berlin

Telefon: (030) 206491 17

Telefax: (030) 206491 19

E-Mail: verband@albert-schweitzer.de

Internet: www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.s.d.P.: Wolfgang Bartole

Redaktion: Wolfgang Bartole, Margitta Behnke,
Thorsten Kunz, Cornelia Piekarski, Frank Richter,
Mone Volke

Druck/Layout: Offizin Scheufele, Stuttgart

Das Heft erscheint 1/4-jährlich und wird auf
umweltfreundlichem Papier gedruckt.

**Herzlichen Dank
für Ihre Wertschätzung.
Wir wünschen ein
frohes Weihnachtsfest!**



Bitte unterstützen Sie unsere Kinderdorfarbeit!

Besonders wirksam helfen Sie mit einer Einzugsermächtigung. Wir beraten Sie gern.



**Albert-Schweitzer-Verband der
Familienwerke und Kinderdörfer e.V.**
Friedrichstraße 95, PB 86
10117 Berlin

Bankverbindung
Bank für Sozialwirtschaft Berlin
3391001 (BLZ 10020500)

Ansprechpartnerin: Margitta Behnke
Telefon (030) 206491 17
Telefax (030) 206491 19

www.albert-schweitzer-verband.de
verband@albert-schweitzer.de